

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Elektrizitätswerk Beznau und Leitungsanschluß in Wendhäusern-Bubikon. Der Stromlieferungsvertrag mit der Aktiengesellschaft „Motor“ in Baden wurde ratifiziert.

Elektrische Beleuchtung Haslen (Glarus). Auch in Haslen hat die elektrische Beleuchtung ihren Einzug gehalten; am 25. September erstrahlten die Glühlampen zum erstenmal.

Elektrische Beleuchtung Jonschwil (St. Gallen). Die Gemeinde Jonschwil beschloß die Einführung der elektrischen Dorfbeleuchtung. Die Firma Gmür & Co. in Schänis dürfte mit den Installationen betraut werden. Die Erstellung des Werkes, das im Minimum auf zirka 400 Flammen für den Anfang berechnet ist, soll nun sogleich an die Hand genommen werden. Bereits wurde von der Gesellschaft die Wasserkraft des sogenannten Mühlebachs erworben; der Stauweiher kommt unmittelbar hinter das Dorf zu liegen, er wird annähernd 2 Mill. Liter fassen. Die Lage ist für die Erstellung des Werkes außerordentlich günstig, weil gleich hinter dem geplanten Stauweiher das Wasser ein Gefälle von 90—100 % besitzt. Der Kostenvoranschlag beträgt nahezu Fr. 50,000. Die Lagen für den Lichtbezug sind 10 % niedriger angesetzt als beim Rubelwerk.

Elektrische Beleuchtung Grellingen. Letzten Sonntag hat die Gemeinde Grellingen die Einführung der elektrischen Beleuchtung beschlossen.

Elektrizitätswerk Wartau (St. Gallen). (Korr.) Die auf nächsten Sonntag einberufene Genossengemeinde hat über die Gewährung von Vollmacht und Kredit zur Ausarbeitung des definitiven Planes für den Bau eines Elektrizitätswerkes zu entscheiden. Die aufgestellte Rentabilitätsberechnung soll so günstige Resultate ergeben haben, daß ein Risiko für die Ortsgemeinde Wartau ausgeschlossen erscheint.

Elektrizitätswerk im Tessin. An der Maggia bei Ponte Brolla, einige Kilometer von Locarno, wird ein Wasserwerk erstellt, das bis zu 2500 PS liefern kann und nur 450,000 Fr. kostet. Die der Maggia entnommene Wassermenge ist $3\frac{1}{2}$ Sekundenkubikmeter, die Druckhöhe zirka 70 m. Die elektrische Energie für Licht und Kraft wird aber mehr nach Lugano als nach dem nahen Locarno geleitet.

Bald wird der Hohenwald (Baden) Elektrizität erhalten. Sie kommt von Rheinfelden. Das Netz umfaßt 22 Ortschaften. Die Leitung hat den Zweck, die Webstühle auf elektrischem Wege zu betreiben und ferner die Gegend elektrisch zu beleuchten. Die Arbeiten wurden von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, die ihren Sitz in Berlin hat, ausgeführt. Die Kosten betragen 300,000 Mk. Die Eröffnung ist am 1. Oktober erfolgt.

Elektrische Spalierdrähte. Ein Brot durchs Küchenfenster gereicht zu haben, kostete dem achtzehnjährigen Bäckergehilfen Charles Francois Girod das Leben und enthüllte zugleich der in der Rue de Lyon in Genf wohnhaften Familie Martin die Todesgefahr, in der sie unbewußt geschwebt. Das Haus war auf 3 Seiten mit Spalierdrähten bedeckt, die oben am Dach durch Schlingpflanzen verbogen und mit der elektr. Leitung in Verbindung gebracht worden waren. An diese unermutete elektrische Batterie, die das ganze Haus umgab, war der junge Girod geraten, als er der Magd das Brot reichte. Einen Schrei ausstoßend, fiel er gegen die Wand. Herr Martin wollte ihm zu Hilfe kommen, erhielt aber seinerseits einen heftigen Schlag, der ihn zu Boden schleuderte. Der herbeigerufene Arzt konstatierte, daß Girod den Tod durch elektrischen Strom erlitten habe. Auf der Suche nach dem Brotträger geriet Herr Martin selber an das fatale Drahtnetz; er fiel zu Boden, doch blieb die Hand in den Drähten hängen. Sein Sohn eilte herbei und erlitt daselbe Schicksal. Die Tochter des Hauses war das dritte und ein Polizist das vierte Opfer. Endlich vermochte sich Herr Martin loszureißen und befreite so auch seine Leidensgefährten; alle waren zum Glück mit bloßen starken Erschütterungen davongekommen.

Verschiedenes.

Bauwesen im Kanton Bern. (rd.-Korr.) Mit dem Bau des längst ersehnten Armenhauses für den Jurakreis, das in Neuenstadt errichtet wird, geht es nun vorwärts. Prächtig im Osten des „Duodez-Städtchens“ gelegen, wird die Anstalt bei weitherziger und kundiger Leitung wenig von den Schrecknissen an

Sensationelle Neuheit.

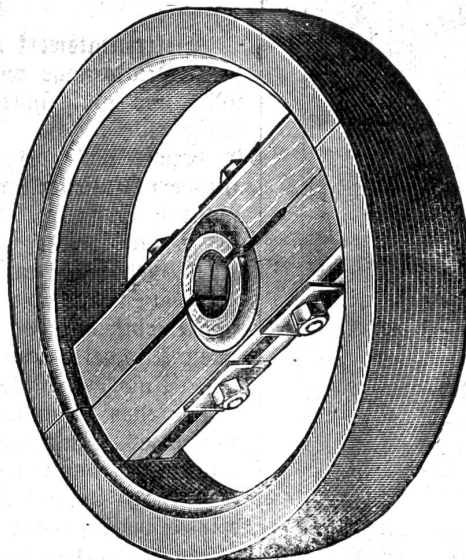
Zwei-teilige Holzstoff-

In allen Kulturstaaten patentiert
+ Patent No. 27 320.

Jede Kranzhälfte
besteht aus einem Stück.

Fabrikant:

Schweizer. Xylolithfabrik
Dr. P. Karrer
vorm. Rilliet & Karrer, Wildeg.



Patent Beran.

Riemenscheiben

Internationale Spiritus-Ausstellung
in Wien 1904: Staatspreis.

Solideste, leichteste und
billigste Scheibe der Gegenwart.

Generalvertreter für die Schweiz:

Jacob, Wiederkehr & Co.
in Winterthur. 1362

sich tragen, die man noch vor wenigen Jahrzehnten mit solchen Instituten als unzertrennlich verknüpft hielt. Ob mit dieser Anstalt zugleich auch die geplante und beschlossene jurassische „Filiale Gottesgnad“ (Asyl für Unheilbare) verbunden werden kann, ist noch zweifelhaft, obschon letzteres humanitäre Werk ebenfalls in Neuenstadt sein Heim finden soll. — Uebrigens ist es hocherfreulich und ein symptomatisches Zeichen der Zeit, daß im katholischen Berner Jura, der es an politisch-orthodoxer Leidenschaft freilich nie, umso mehr aber an allgemein menschlichen Grundätzen fehlen ließ, die rein humanitären Bestrebungen endlich doch so schön zum Worte kommen.

Mit Hängen und Bängen schauen die bernischen — oder um wenigstens nicht zu viel zu sagen — die emmentalischen und obergeraunischen Zimmermeister einer Steuererhöhung entgegen. Denn unsere jahrzehnte lang unter dem geübten Fiskerauge des Finanzministers und Steuerschraubendreher's Scheurer gestandenen Steuerkommissionen haben bald herausgebracht, daß die genannte Kunst zu Zimmern diesen Sommer und Herbst eine üppige Ernte haben. Der einflußreichste und respekt-erheischendste Bürger konnte halbjahrelang warten, bis so ein glücklicher Meister vom Winkelmaß, Beil und Sägemühle Zeit und Gelegenheit fand, über einen auch nur kleinen An- und Einbau, der nötig geworden war, Auskunft zu geben. Speziell im Unteremmental fühlte man diese Kalamität ganz außerordentlich. Und warum? Unsere Bauern haben in den letzten Jahren alles in allem gute Geschäfte gemacht, zu denen nun erst noch 1904 ein prächtiges Vene liefert. Infolgedessen sieht man denn auch, — man mag unsere Täler und Dörfer durchstreifen in welcher Richtung man will, überall neue Bauten entstehen: Scheunen, Ställe, Hausvergrößerungen u. s. w. in Masse, wie noch nie in den letzten zwei Jahrzehnten, und eben deshalb sind unsere Zimmermeister nicht nur fast nicht zu haben, sondern sie klagen selbst oft in heller Verzweiflung darüber, daß sie trotz allen Ausschreibungen absolut nicht genug Arbeiter bekommen können, um nur die nötigsten Aufträge auszuführen. Wir gönnen ihnen das um so eher, als

ein Gedeihen des Bauernstandes ja im Interesse aller liegt. Mit den Steuerbütteln mögen sie sich selbst abfinden! — —

Die Gemeinde Arwangen, Amtssitz des gleichnamigen Bezirks, hat eine moderne Kanalisation von zirka 6000 Metern, in Verbindung mit der Aare, in Angriff genommen.

Die Gemeinde Münsingen sah sich gezwungen, innert den letzten drei Jahren vier neue Schulhäuser zu erbauen.

Bauwesen in Löh. Nachdem die Bautätigkeit mehrere Jahre fast ganz geruht hatte, ist dieselbe zur Zeit etwas rege. Während in den letzten vier Jahren nur zwei neue Wohnhäuser erstellt worden waren, entstehen gegenwärtig drei neue Gebäude. Die erwachende Baulust ist ganz gerechtfertigt; denn fast jedes Plätzchen ist besetzt und an größeren Wohnungen herrscht eher Mangel. Vor etwa zwei Jahren war die Lage eine andere; damals zählte man über vierzig leere Wohnungen. (Landb.)

Die Anstalt Rathausen ist aus der Asche wieder erstanden. In kurzer Zeit ist sie bereit, der großen Zahl armer Kinder, die das verheerende Feuer aus ihrer Heimat vertrieb, Tor und Tür wieder zu öffnen zur freudigen Heimkehr. Wie werden sie staunen, wenn sie wieder einziehen dürfen durchs altersgraue Tor, diesen Zeugen einer längst vergangenen Zeit! Wo es sonst bei Sonnenschein dämmerig war, da dringt jetzt durch die vielen Fenster eine Fülle von Licht und bannt die Schatten. Bei Nacht erstrahlt alles in elektrischem Schein. Da man an der Lichtquelle sich befindet, würde man dieses umso schwerer missen.

Neben der lustigen, aufs prächtigste eingerichteten Küche befindet sich der große Speiseraum, für reichlich 200 Kinder Platz bietend.

Im Parterre befindet sich auch die in Ausschmückung befindliche Kirche mit Empore und Lehrzimmer. Oben sind die Zimmer für das Personal, die großen Schlafsäle für die Kleinen, in jedem derselben ein abgeschlossener Raum mit Ausblick über den ganzen Saal für den Aufsicht haltenden Lehrer oder die Schwester, und die umfangreichen Vorrichtungen für die Morgentoilette.

Überall in den Gängen sind Kisten an Kisten eingebaut, für die Garderobe der Kleinen wohl und für die Lingen. Die Treppen bis hinauf zum gewaltigen Estrich sind feuerfester Granit und die Gänge mit Mosaikplättchen belegt zur leichten Reinigung. Der ganze große Komplex von Gebäuden präsentiert sich so aufs vorteilhafteste, und man freut sich mit den Kleinen über all die praktischen Einrichtungen und über den Ueberfluß an Luft und Licht. Wie wird das angenehm sein und wie werden sie staunen, wenn sie in frostharten Wintertagen in Stube und Schulzimmer, im Schlafraum und in den Gängen die mollige Wärme der Zentralheizung herrscht!

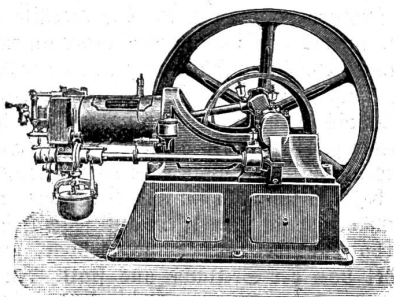
Das altrenommierte Badhotel „Röfli“ in Seewen (Schwyz) soll bedeutende Umbauten erfahren. Im Erdgeschoß werden ein neues Restaurant, ein Speisesaal und ein Vestibül das Hotel in ein modernes Gewand kleiden.

Aarebrücke bei Bütigen. Der bernische Große Rat bewilligte der Baudirektion einen Kredit von Fr. 14,000 für den Neubau einer eisernen Brücke über die alte Aare bei Bütigen. Die beteiligten Gemeinden haben einen Beitrag von Fr. 2000 an die auf Fr. 16,000 veranschlagten Kosten zu leisten.

Straßenbahn in Männedorf. Der zürch. Regierungsrat konzessionierte die projektierte Straßenbahn vom See durch die Ortschaft Männedorf nach der Station Dorf, deren Kosten auf 150,000 Fr. veranschlagt sind.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Filiale Zürich.



Deutzer Motoren

von 1/2—6000 PS.

2066b

für Gas, Benzin, Petroleum, Spiritus etc.

Neueste Konstruktion mit bis dato

unerreicht geringem Brennstoffverbrauch.

Benzin-, Petrol-Lokomobilen. Schiffsmotoren.

Kraftgasmotoren von 6—6000 PS

Kohlenverbrauch für nur 1 1/2—3 Cts. per PS und Stunde.

Die neu erstellte Station Steinhausen an der Linie Affoltern-Zug wurde am 1. Oktober dem Betrieb übergeben.

Neues Steuergesetz im Kanton St. Gallen. (Korr.) Eine unblutige aber doch hochbedeutende Revolution vollzieht sich zur Zeit im Kanton St. Gallen infolge der durch die Annahme des neuen Steuergesetzes notwendig gewordenen allgemeinen Steuerrevision. Nicht weniger als 24 Gesetze, Verordnungen, Kreissschreiben des Regierungsrates und Großratsbeschlüsse werden durch das neue Gesetz außer Kraft erklärt, in erster Linie das Hauptgesetz vom 26. April 1832!

Von Interesse für die Leser des „Schweiz. Bauhl.“ mögen die Grundsätze sein, welche für die Besteuerung der für Baupläze bestimmten Grundstücke begleitend sind. Während Grundstücke, welche landwirtschaftlichen Zwecken dienen, zu drei Vierteln des Verkehrswertes unter Berücksichtigung der Ertragsverhältnisse versteuert werden müssen, soll sog. Spekulationsland zum vollen Verkehrswert taxiert und zur Besteuerung herangezogen werden. Den Begriff „Spekulationsland“ definiert Artikel 5 der Vollziehungsverordnung folgendermaßen: „Als Spekulationsland müssen solche Grundstücke bezeichnet werden, welche der Besitzer offenbar in spekulativer Absicht erworben hat, um durch Benützung der aus geschäftlichen Konjunkturen und aus Preissteigerungen hervorgehenden Vorteile bei der ganzen oder teilweisen Veräußerung einen höheren Gewinn zu erzielen (z. B. die Parzellierung eines erbten Gutes, Ankauf eines vordem landwirtschaftl. Zwecken dienenden Grundstücks als Baustellenland u. i. w.).“

Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Besteuerung der Baupläze eine ganz wesentliche Erhöhung des Steuerkapitals zur Folge haben wird. A.

Wasserversorgung St. Gallenkappel. Eine Korporation, die von der Bürgergemeinde unterstützt wird, läßt nach den Plänen von Ingenieur Rehm in Rapperswil eine Wasserversorgungsanlage erstellen. Beim Dörfchen Waldbi liegen die reichlichen Wasserquellen. Zu Feuerlöschzwecken werden 18 Hydranten erstellt.

Wasserversorgung Eschikon. Eschikon ist auch eine der vielen Gemeinden, welche seit einiger Zeit Wassermangel haben. Nachdem die Hoffnung, die Quellen werden von einem ergiebigen Regen wieder gespeist, sich als eine trügerische erwiesen hat und von Woche zu Woche ein spärlicheres Quantum Wasser dem Reservoir zufließt, hat die Gemeindeversammlung vom letzten Sonntag ihre Zustimmung gegeben zur provisorischen Einrichtung einer Pumpstation. Nach der Ansicht des beigezogenen Fachmannes soll diese zirka 60 Minutenliter der Wasserversorgung zuführen.

Versorgung der Stadt Konstanz mit Seewasser. Nachdem nun schon mehrere der größeren am Bodensee liegenden Ortschaften mit Seewasser versorgt worden sind, ist am 17. September für die Stadt Konstanz zwischen Jakob und bad. Staad eine große Leitung in den See versenkt worden. Herr Ingenieur U. Bockhard von Zürich hat diese interessante Arbeit ausgeführt, die zu schildern es sich wohl verlohnt. Nachdem sukzessive 225 m Röhren von 450 mm Lichtweite im Niederwasser in einem ausgebagerten Kanal verlegt waren, wurden am Samstag weitere 452 m im Tiefwasser verlegt. 26 große Fischerboote, je zu zweien durch Gerüste verbunden und mit schweren Wellböden versehen, hoben zuerst einen 259,20 m langen Rohrstrang auf. Die ganze Flotte wurde dann mit einem Motorschiff langsam seewärts geschleppt und an das mittlerweile hochgehobene äußere Rohrende der Niederwasserleitung montiert. Ruhig und langsam erfolgte die Versenkung

dieses Leitungsstückes von je 5 zu 5 m. Drei verankerte Schiffpaare hatten das andere Ende der Leitung in 25–30 m Seetiefe hochzuhalten, während 10 Schiffpaare den zweiten Leistungsstrang aufnahmen. Wieder wurde die ganze Flottille vom Motorschiff hinausgeschleppt, welches dann, sobald die schwierige Montierungsarbeit beendet war, durch stetes Anziehen die Leitung nach den Richtungsstafeln am Ufer ausrichtete. Die Versenkung erfolgte wieder von 5 zu 5 m, bis alle Gelenke und der auf hohem eisernen Gestell ruhende Saugkorb den Seegrund erreicht hatten; letzterer auf 44,40 m Tiefe unter dem niedersten Seewasserstand. Die Schwierigkeit der Verlegungsarbeit wurde erhöht durch das kolossale Gewicht der versenkten Röhren von total 52,400 kg und dennoch ist es dem Unternehmer, Hrn. U. Bockhard, gelungen, die gewaltige Arbeit in der kurzen Zeit von morgens 6 Uhr bis mittags 2 Uhr zu bewältigen. Mit dieser Leitung ist nun wohl der wichtigste und schwierigste Teil der Wasserwerkanlage der Stadt Konstanz erstellt. Die Stadt Konstanz hat sich mit diesem Werk dauernd mit Trink-Brauchwasser anerkannt bester Qualität versorgt und damit zur Sanierung und Verbesserung der gesundheitlichen Lage in Konstanz ein wesentliches Stück beigetragen.

Neues Schiff auf dem Genfersee. In Dully ist man mit dem Bau eines Salondampfers beschäftigt. Das Schiffsgerippe ist bereits erstellt. Der Dampfer wird den Namen „General Dufour“ tragen und soll mit Anfang des nächsten Sommers bereit sein, den Dienst aufzunehmen. Angesichts der mit der Eröffnung des Simplontunnels zu erwartenden Vermehrung des Passagierverkehrs ist es wahrscheinlich, daß, sobald der „General Dufour“ erstellt sein wird, die „Compagnie générale de navigation“ die Erbauung eines ferneren Salondampfers in Angriff nehmen wird, der den Namen „Bevey“ tragen soll.

Vom Bodensee. Der Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffs, das in der neuen Ballonhalle zu Manzell bei Friedrichshafen gebaut wird, ist, wie dem „Schwäb. Merkur“ geschrieben wird, für den Sommer 1905 (Juli oder August) geplant. Im Äußeren wird es sich wenig von seinem Vorgänger aus dem Jahr 1900 unterscheiden; doch wird es nicht wieder die große Länge von 124 Meter erreichen. Die Lenkvorrichtung wird etwas anders angeordnet. Eine fundamentale Aenderung erfahren die Motore zum Antrieb der Lenkvorrichtung; an dem ersten Luftschiff hatten sie nur 24 Pferdekkräfte; an dem neuen sollen sie, obwohl ihr Eigengewicht kaum größer ist als das der Motore von 1900, 80 Pferdekkräfte entwickeln; sie werden wieder von Daimlers Motorenfabrik in Cannstatt gebaut. Die Ballonhülle wird aus einer Aluminiumlegierung hergestellt; auch sie erhält eine etwas andere Gestalt als früher. Der Aufnahme von Passagieren sollen wieder zwei Gondeln dienen, die unter dem Ballon vorne und hinten ihren Platz erhalten. Die neue Ballonhülle ist bekanntlich nicht im See verankert, wie die von 1900, sondern ruht am Ufer auf festem Fundament; ihr Unterbau ist aber wieder ausziehbar, und der Aufstieg findet von der Seefläche aus statt. In den letzten Monaten wurde langsam, doch ohne größere Unterbrechungen an dem Luftschiff gearbeitet. Graf Zeppelin hat schon dem Luftschiff von 1900 einen größeren Teil seines Vermögens geopfert. Der Aufbruch zu Beiträgen für das zweite Luftschiff zettigte ein nicht unerfreuliches Ergebnis, das aber lange nicht reichte. Die württembergische Regierung stimmte deshalb einer Lotterie zu, so daß etwa 200,000 Mark für die neuen Versuche zur Verfügung stehen dürften; doch auch der Ueberfluß der Lotterie reicht bei weitem nicht aus, um die gesamten Kosten des neuen Versuchs zu decken.